

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 14

Illustration: Die Verbrennungswelle will kein Ende nehmen
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

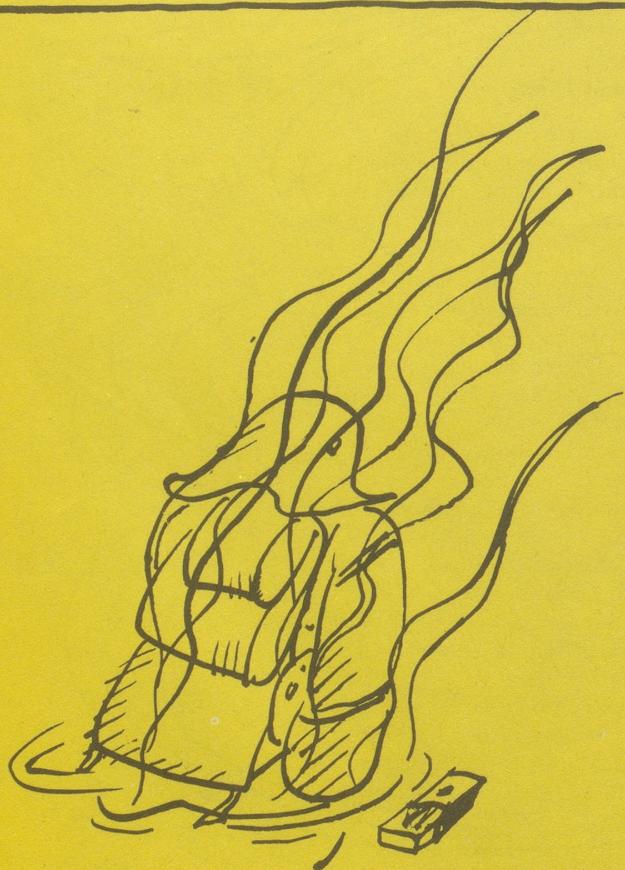
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Verbrennungswelle will kein Ende nehmen.

Um oder un?

In der Bundesrepublik Deutschland, und insbesondere im bundesdeutschen Verlagswesen, ganz insbesondere aber bei Suhrkamp in Frankfurt am Main wird jetzt «umfunktioniert», und das ist nicht nur ein häßliches Wort (da «funktionieren» eigentlich intransitiv ist und man, da man nicht «etwas funktionieren» kann, auch kaum «etwas umfunktionieren» sollte), sondern auch eine problematische Angelegenheit.

Man möchte, angesichts des bundesdeutschen Verlagsbuchhandels, gern einen analogen Terminus einführen (der diesmal zurecht bestünde, weil intransitiv), nämlich «unfunktionieren», und das würde bedeuten, daß ein Unternehmen dem Gesetz, nach dem es antreten sollte, nicht gerecht wird.

Da ist zum Beispiel vor kurzem, gerade bei Suhrkamp, ein japanischer Roman erschienen, er heißt «Die Eiswand» und stammt von Yasushi Inoue. Diesen Roman hatte ich zu lesen. Ich versuche, den Inhalt kurz anzudeuten, denn er ist für das Unfunktionieren des Verlags wesentlich:

Abgesehen von der Liebesgeschichte begibt sich eine Bergsteigertragödie, Trenker auf japanisch: ein Bergsteiger Uozu klettert mit seinem Freund Kosaka auf einen Berg und zwar im strengsten Winter. Kosaka stürzt ab. Der ganze Roman dreht sich darum, ob das Seil (ein Nylonseil) gerissen ist oder von einem der beiden Bergkameraden durchschnitten wurde. Jedenfalls ist Uozu mit der oberen Hälfte des Seils am Leben geblieben, sucht vergeblich den Leichnam Kosakas, kehrt nach Hause zurück, muß sich Verdächtigungen gefallen lassen und auch den Test der Nylon-Erzeuger, die Angst haben, der Unfall könnte sich ungünstig auf ihren Absatz auswirken. Kosaka ist im Schnee verschollen, kann also erst im Sommer aufgefunden werden. Die Frage, ob das Seil gerissen ist oder durchschnitten wurde, muß bis zum Sommer vertagt werden. – Im Sommer findet man Kosakas Leiche. Kosaka ist noch in dem regelrecht verknoteten Seil, also nicht herausgeglitten. Und erst jetzt, im Sommer, wird das Ende, an dem das Seil gerissen ist, kunstgerecht untersucht. Dabei ist Uozu schon im Winter mit seiner oberen Seihälfte zurückgekehrt, man hätte also sein Ende schon im Winter untersuchen und sich daher den ganzen Roman sparen können.

In jedem Kriminalroman wird ein solcher krasser Fehler von jedem Professional sofort gemerkt, kein solcher Roman wird einem Leser zugemutet, denn die «facts» müssen stimmen, und dann erst beginnt die Frage nach der Qualität. Ob der japanische Originalverleger ein gutes oder ein miserables Lektorat hat, das derlei durchläßt, ist für uns nicht erheblich. Wie aber kommt ein deutschsprachiger Leser dazu, sich eine Publikation bieten zu lassen, welche einen Kunstfehler enthält, den man selbst dem billigsten Romanheft nicht abnehmen würde?!

Das Lektorat des Suhrkamp-Verlages ist derzeit im Prozeß des Umfunktioniertwerdens begriffen, war aber, als es den Roman «Die Eiswand» prüfte – egal ob schon umfunktioniert oder noch nicht – gewiß ein unfunktionierendes Lektorat. Und statt um die gesellschaftliche Umstrukturierung der Gesellschaft sollte man sich dort lieber um die elementaren Anstandsregeln des europäischen Hervorbringens gesellschaftsfähiger Bücher kümmern.

Hans Weigel